

4. Deutsche Kaiserzeit

(911—1250)

Karl Hampe, Das Hochmittelalter. Geschichte des Abendlandes von 900—1250, München 1949, Droemersch Verlagsanstalt, 439 S. — Es handelt sich um eine textlich unveränderte Neuauflage des 1932 zuerst erschienenen Werkes. Hinzugekommen sind, rein ausstattungsmaßig, 33 Bildseiten und eine Stammtafel, außerdem ein Nachwort von G. Tellenbach. Daß man es unterließ, das Buch auf den neuesten Stand der Forschung zu bringen, rechtfertigt der Hg. mit der besonderen Schwierigkeit, an Hampes historischer Schau und schriftstellerischer Eigenart auch nur das Geringste zu ändern. Nicht einmal die inzwischen entstandene Fachliteratur ist als Ersatz dafür hinzugefügt, denn das Buch erschien auch in seiner ersten Ausgabe ohne jeden Literatur- und Quellennachweis. T. zeigt aber sehr klar und entschieden, wenn auch in behutsam schonenden Sätzen, die Grenzen der Hampeschen Darstellung auf. Es sei notwendig, in einer zukünftigen Beschreibung des behandelten Zeitraumes die umwälzenden Erkenntnisse der Wirtschafts- und Verfassungsgeschichte, wie auch die jüngsten Arbeiten auf dem Gebiet der Ideengeschichte sehr viel stärker zu berücksichtigen, eine Forderung, die übrigens von einem Teile der Kritik schon anlässlich der Erstausgabe ausgesprochen worden ist. Dabei werde sich der Schwerpunkt der Darstellung weitaus öfter vom Imperium auf die übrigen europäischen Staaten verlagern, als das noch bei Hampes Betrachtungsweise der Fall ist. Erst dadurch würde es zu einer wirklichen Geschichte des Abendlandes kommen.

Allgemeine
Darstel-
lungen und
Unter-
suchungen

F. W.

Elisabeth Bach, Politische Begriffe und Gedanken sächsischer Geschichtsschreiber der Ottonenzeit, Diss. Münster 1948, V u. 60 S. — Mit ihrem Programm, die Geschichtsschreibung als unmittelbares Zeugnis für das politische Denken auszuwerten, begibt sich Vf. auf ein bisher wenig bestelltes, dafür aber um so ergiebigeres Neuland. Sieht man von den Arbeiten der Bernheim-Schule ab, von deren geistesgeschichtlichem Schematismus Vf. mit Recht abrückt, so kann man auf diesem Gebiet allenfalls auf die freilich bahnbrechenden Arbeiten von Siegmund Hellmann, Johannes Spörl, Herbert Grundmann sowie auf die ausgezeichnete Analyse der Kaiserchronik verweisen, die E. F. Ohly nach Anregungen Schwieterings geboten hat. Zudem ist hierbei gerade die Ottonenzeit bisher förmlich umgangen worden. Bei dem Fehlen eingefahrener methodischer Gleise, das man der Anfängerin zugute halten darf, war es ein glücklicher Umstand, daß sie als Schülerin von H. Grundmann wertvolle Richtlinien besaß, die sich allerdings durch eine methodische Orientierung an den andern genannten Arbeiten hätten bereichern lassen. Ihre Ausführungen über die politische Gedankenwelt Widukinds, Thietmars und Bruns von Querfurt (mit vergleichenden Seitenblicken auf die Quedlinburger Annalen und den Continuator Reginonis) sind denn auch trotz der Beschränkung auf das „Ewig-Menschliche“, von einzelnen treffenden Beobachtungen abgesehen, weniger ergiebig als die anschließenden terminologischen Feststellungen über die Begriffe *terra*, *regio*, *provincia*, *partes*, *fines* und *patria*. Jedoch wird die Hoffnung, wenigstens eine brauchbare Materialsammlung zum Thema vorzufinden, leider enttäuscht: zahlreiche Kapitelangaben, besonders bei Thietmar, sind falsch,